Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung | Fribourg

Qualitätslabel für Kindertagesstätten

Manual

Prof. Dr. Margrit STAMM
Dr. Kaspar BURGER
Lic. phil. Kathrin BRANDENBERG
MSc Karin FASSEING HEIM
BSc Klaudia MAYR
BSc Christoph MÜLLER
MSc Lucio NEGRINI
BSc Luzia TINGUELY
BSc Marina WETZEL

August 2012

Auftraggeber
Verband Kindertagesstätten der Schweiz (KiTaS)
Jacobs Foundation

Herausgeberin
Universität Fribourg, Departement für Erziehungswissenschaften
Universitäres Zentrum für Frühkindliche Bildung Fribourg ZeFF
Prof. Dr. Margrit Stamm
Rue de Faucigny 2
CH - 1700 Fribourg
www.unifr.ch/pedg
perso.unifr.ch/margrit.stamm/
http://margritstamm.blogspot.com/

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 5
Teil 1: Grundlagen 7
Zentrale Begriffe 8
Zur Verwendung des Manuals 10
Modell pädagogischer Qualität 11
Teil 2: Entwicklungsindikatoren 13
Entwicklungsindikator 1: Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten 14
Entwicklungsindikator 2: Beziehungen und Interaktionen 17
Entwicklungsindikator 3: Integration und Partizipation 20
Entwicklungsindikator 4: Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit 22
Entwicklungsindikator 5: Sicherheit und Ausstattung 25
Entwicklungsindikator 6: Personal und Qualifikationen 28
Entwicklungsindikator 7: Management und Administration 31
Entwicklungsindikator 8: Gesamtkonzeption 33
Teil 3: Literatur 35

Vorwort

Das Manual „Qualitätslabel für Kindertagesstätten“ hat eine lange Vorgeschichte. Erstmals führte ich im Winter 2010 mit den Auftraggebern – KiTaS und Jacobs Foundation – Gespräche zur Frage, wie man pädagogische Qualität in Kindertagesstätten definieren, messen, überprüfen und entwickeln kann. Wir waren uns dabei schnell einmal einig, dass es unangemessen wäre, lediglich eines der verfügbaren internationalen Messinstrumente auszuwählen, dieses etwas zu adaptieren und es dann als verbindlich zu erklären. Zu spezifisch erachteten wir die Situation in der Schweiz und zu gross war unser Respekt vor der Produktion von Papierbergen und bürokratischen Leerläufen, die häufig durch Qualitätsmanagementkonzepte produziert werden. Erstes Ziel war es deshalb, ein für die Schweiz massgeschneidertes Instrument – ein „Qualitätslabel“ – zu entwickeln, das den hiesigen Bedürfnissen entspricht, gleichwohl jedoch bisherige Erkenntnisse anwendungsfreundlich integriert.

Der im Herbst 2011 erfolgte Auftrag an unser ZeFF beinhaltete zunächst die Ausarbeitung eines Konzepts, das aufzeigt, wie die Erarbeitung des Qualitätslabels zur Weiterentwicklung, Sicherstellung, Überprüfung und Sichtbarmachung der Qualität in Schweizer Kitas aussehen kann. Ein wichtiger Teil soll dabei die Lancierung eines Qualitätsdialogs sein. Dabei wurden folgende Bedingungen formuliert: Erstens war ein ganzheitliches Modell zu erarbeiten, das die verschiedenen Qualitäten vereint und dabei auch den Betrieb als Ganzes betrachtet. Zweitens sollte das Qualitätslabel eine Integration von in Kindertagesstätten bereits eingesetzten Instrumenten zulassen, die Vergleichbarkeit zwischen Kindertagesstätten sichern und eine gestufte Qualifizierung ermöglichen. Drittens waren gesellschaftlich bedingte Entwicklungen – wie etwa die kulturelle Diversität in Kindertagesstätten, neue Erkenntnisse zur Problematik der Eingewöhnung, alternative Kita-Angebote wie etwa die Ausrichtung auf Bilingualität sowie Chancen und Probleme flexibler Öffnungszeiten – zu berücksichtigen. Und viertens galt es zu bedenken, dass die Erarbeitung des Qualitätslabels zwar zunächst auf die Deutschschweiz ausgerichtet werden sollte, um es dann jedoch anschliessend auf die Bedürfnisse der Romandie und des Tessins anzupassen.

Auf der Basis eines ausgearbeiteten Konzepts starteten wir im November 2011 mit dem ehrgeizigen Plan, Ende August 2012 ein Manual für das „Qualitätslabel in Kindertagesstätten“ vorlegen zu können. Ich freue mich sehr, dass wir dieses Ziel erreicht haben. Der Weg war nicht immer ein einfacher, doch wurden wir ausserordentlich gut unterstützt und begleitet durch eine engagierte Fachkommission. Ganz besonders hilfreich waren auch die mehr als 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der sechs Foren in Zürich, Luzern, St. Gallen, Basel und Bern. Die sehr hilfreichen Rückmeldungen und Hinweise haben uns bei der Ausarbeitung des Manuals sehr geholfen. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ein ganz besonderer Dank geht jedoch an die vier ‚Pilot-Kitas‘, welche den ersten Entwurf unseres Manuals kritisch und auf der Folie ihrer eigenen Institution sichteten und uns damit ‚grünes Licht‘ gaben für die Erstellung der definitiven Fassung.

Das Herzstück des Auftrages waren meine Mitarbeitenden. Sie waren es, welche mit ihrer Exaktheit, ihrem enormen Engagement und ihrer grossen Fleissarbeit dazu beitrugen, dass das Projekt in der vorgesehenen Zeitspanne durchgeführt und zu einem Abschluss gebracht werden konnte. Deshalb gebührt ihnen ein besonderes Dankeschön.

Schliesslich bedanke ich mich auch bei den Auftraggebern, spezifisch bei Frau Talin Stoffel (Geschäftsführerin KiTaS) und Herrn Sandro Giuliani (Programme Officer Jacobs Foundation) für die stets sehr angenehme, gehaltvolle und anregende Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Margrit Stamm

Fribourg, 22. August 2012

Einleitung

Immer mehr Kinder besuchen vor Schuleintritt in immer früherem Alter und für eine zunehmend längere Zeit eine Kindertagesstätte (Kita) oder ein anderes familienexternes Angebot. Deshalb ist es wichtig, dass genügend Angebote zur Verfügung stehen. Ebenso wichtig ist jedoch die Qualität solcher Angebote und die Frage, wie man sie feststellen und entwickeln kann. Wieso wird diese Thematik gerade jetzt aktuell?

Sicher zum Ersten, weil die internationale Forschung empirisch vielfach belegt, dass sich Kinder in qualitativ hochstehenden Einrichtungen besser entwickeln und auf den Schuleintritt vorbereitet sind als in qualitativ durchschnittlichen Einrichtungen. Die Qualität einer vorschulischen Einrichtung kann somit zu grossen und nachhaltigen, d.h. lang andauernden Entwicklungsunterschieden zwischen Kindern führen. Zweitens, weil zunehmend erkannt wird, dass die frühe Kindheit einen besonders bedeutsamen Lebensabschnitt darstellt. In dieser Phase erwirbt ein Kind Dispositionen wie Erkundungsdrang, Neugier, Motivation oder Selbstvertrauen, die für das spätere Lernverhalten und damit den Schulerfolg grundlegend sind. Ein dritter Grund liegt darin, dass die frühe Kindheit innerhalb der aktuellen Bildungsdiskussion einen hohen Stellenwert erhalten hat. Ausschlaggebend waren vor allem die Ergebnisse der PISA-Studien, in welchen die Mängel unserer 15-jährigen Schülerinnen und Schüler im Lesen offengelegt und die Lösung hierfür von der Politik vor allem in einer besseren Förderung im Vorschulalter geortet wurde. Darauf verweist neuerdings auch der Schweizer Wissenschafts- und Technologierat (2011), der für eine effiziente und nachhaltige Nachwuchsförderung plädiert und dabei fordert, dass sie bereits bei der frühkindlichen Entwicklung ansetzen müsse. Schliesslich ist der vierte Grund im Umstand zu suchen, dass sowohl unsere UNESCO-Studie (Stamm et al., 2009) als auch eine Untersuchung der UNICEF (2008) aufgezeigt haben, dass die Schweiz im Vergleich zu anderen Staaten weit geringere Investitionen in den Vorschulbereich tätigt und sein Ausbau deshalb lediglich als Mittelmass bezeichnet werden kann.

Was unter Qualität im Vorschulbereich genau verstanden werden soll, ist aufgrund der heterogenen theoretischen Grundlagen unklar. Dazu kommt, dass je nach Interessen- oder Adressatengruppe Qualität unterschiedlich definiert wird. In der pädagogischen Forschung weitgehend anerkannt ist jedoch die Unterscheidung von verschiedenen Dimensionen von Qualität: die Prozessqualität, die Strukturqualität und die Orientierungsqualität. Während die Prozessqualität den Umgang mit den Kindern, die Aktivitäten, Interaktionen und Anregungen umfasst, fokussiert die Strukturqualität die Qualität der Rahmenbedingungen, wie etwa die Räumlichkeiten, Gruppengrösse und die Qualifikationen des Personals. Die Orientierungsqualität umfasst die Einstellungen und Haltungen des Personals sowie ihre Orientierung an fachrelevantem Wissen.

Das vorliegende Manual wurde erarbeitet, um dem Begriff „Qualität in Kindertagesstätten“ ein Gesicht zu geben, Qualität diskutierbar zu machen und ihre Weiterentwicklung zu unterstützen. Grundlage unseres Manuals bildeten neben den Forschungsergebnissen insbesondere die Eigenheiten von Schweizer Kitas, welche wir im Rahmen von wissenschaftlichen Beobachtungen und mündlichen Befragungen ermittelten. Zudem berücksichtigten wir den Orientierungsrahmen des Marie Meierhofer Instituts für das Kind (2012), welcher als bedeutsames Fundament für die gesamte Qualitätsdiskussion im Frühbereich verstanden werden kann.

Mit dem vorliegenden Manual wird vielen Anspruchsgruppen – man spricht auch von ‚Stakeholdern‘ und meint damit Eltern, Kitas, Trägerschaften, Kantons- und Gemeindebehörden, Bildungs- und Sozialpolitik, Ausbildungsorganisationen, Studierende etc. – eine wichtige Grundlage zur Diskussion und Entwicklung der Qualität in Kitas zur Verfügung gestellt. Das Manual kann als Veranschaulichung dessen verstanden werden, was gute Qualität in einer Kita ausmacht.

- Trägerschaften und Kitas können mit seiner Hilfe den Status der Qualität ihrer Einrichtung anhand der Entwicklungsindikatoren ermessen und auf dieser Basis sowohl gezielt bestimmte Entwicklungsmassnahmen als auch eine Optimierung der dafür benötigten Rahmenbedingungen in die Wege leiten. Überprüfen sie die Qualität auf der Basis des Manuals regelmässig, ist eine nachhaltige Qualitätssicherung und damit Verankerung des Qualitätsgedankens möglich. Besonders wichtig

ist dabei, dass das Manual als Ergänzung zu bestehenden Qualitätsmanagementkonzepten eingesetzt werden kann.

- Eltern können das Manual als Hilfestellung bei wichtigen Entscheidungen, beispielsweise bei der Wahl einer Kita, nutzen. Das bedeutet allerdings noch nicht, dass es nun ganz einfach ist, eine gute Kita von einer weniger guten Kita zu unterscheiden. Wichtig ist es zu beachten, dass es keine Kita gibt, welche alle Idealvorstellungen erfüllt. Ein Kind kann sich auch in einer Kita wohlfühlen, die nicht perfekt ist.
- Der Sozial- und Bildungspolitik bietet das Manual eine Hilfestellung bei wichtigen Entscheidungen oder bei gesetzlichen Beschlussfassungen.

[…Hier folgen baldmöglichst die Ausführungen zur Vergabe des Qualitätslabels…]

Das Manual ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil umfasst die Bestimmungen von zentralen Begriffen, Hinweise zur Verwendung des Manuals und die Ausführungen zum Modell pädagogischer Qualität, welches mit seinen acht Entwicklungsindikatoren die theoretische Grundlage bildet. Im zweiten Teil werden die Entwicklungsindikatoren und ihre Bedeutungen für die kindliche Entwicklung erläutert. Anhand von Unterindikatoren werden diese jeweils differenziert und durch die Formulierung konkreter Merkmale messbar gemacht. Da sich bereits existierende Richtlinien für Kitas auf kantonaler und kommunaler Ebene teilweise stark unterscheiden und Kitas mit verschiedenen pädagogischen Ansätzen arbeiten, werden im Manual hierzu keine detaillierten Vorgaben gemacht (z.B. Öffnungszeiten, Betreuungsschlüssel, Raumgrösse, Hygienevorschriften etc.). Der dritte Teil enthält schliesslich eine Zusammenstellung relevanter Literatur, geordnet nach Entwicklungsindikatoren.

Qualitätslabel für Kindertagesstätten

Manual

Teil 1: Grundlagen

Zentrale Begriffe

Pädagogische Qualität

Pädagogische Qualität in vorschulischen Institutionen kennzeichnet die Beschaffenheit des Angebots aus der Sicht der verschiedenen Anspruchsgruppen. Dazu gehören die Kinder und Eltern, das pädagogische Fachpersonal, die Trägerschaften und die politisch Verantwortlichen. Die Vorstellung, was gute Qualität ausmacht, ist somit sehr unterschiedlich.

Bildung in der frühen Kindheit (Frühkindliche Bildung)

Bildung in der frühen Kindheit umfasst den Bereich von der Geburt bis zur Einschulung, d.h. zum Kindergarteneintritt. Sie bezeichnet den Prozess, in dem das Kind sich ein Bild von der Welt macht und seinen Erfahrungen Sinn verleiht. Die Forschung unterscheidet zwischen Selbstbildung (Der Mensch bildet sich selbst), Ko-Konstruktion (Bildung vollzieht sich in sozialen Situationen zwischen Kindern und Erwachsenen) und Befähigung (Bildung ist sowohl Selbstbildung als auch Ko-Konstruktion und erfordert darüber hinaus eine befähigende Haltung des pädagogischen Fachpersonals). Bildung in der frühen Kindheit umfasst immer auch Betreuung und Erziehung.

Betreuung

Betreuung umfasst die Sorge erwachsener Bezugspersonen für das seelische und leibliche Wohl des Kindes. Dazu gehören Schutz, Pflege, Zuwendung und Fürsorge. Betreuung bildet zusammen mit Erziehung einen integralen Bestandteil der Bildung in der frühen Kindheit.

Erziehung

Als Erziehung werden alle bewussten Handlungen von Erwachsenen bezeichnet, um dem Kind eine gute Integration in die Gesellschaft und eine aktive Teilnahme am sozialen, intellektuellen und zivilgesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Erziehung ist immer auch ein ‚wechselseitiger' Prozess: Nicht nur Erwachsene erziehen das Kind, sondern das Kind beeinflusst auch das Erziehungsverhalten der Erwachsenen.

Entwicklung

Entwicklung erfolgt im Zusammenspiel von Anlage und Umwelt. Sie umfasst die individuellen Veränderungen in allen Lebensbereichen. Deshalb unterscheidet man zwischen emotionaler, sozialer, motorischer, sprachlicher, mathematischer oder kognitiver Entwicklung. Zwar umfasst Entwicklung die ganze Lebensspanne, von der Geburt bis ins späte Erwachsenenalter. Doch kommt ihr in den ersten Lebensjahren eine besondere Bedeutung zu, weil Kinder in dieser Zeit enorm beeinflussbar und abhängig sind. Deshalb ist eine gute frühe Förderung besonders nachhaltig.

Förderung

Förderung meint die gezielte Anregung des Kindes in den verschiedenen Entwicklungsbereichen. Förderung kann in vielfältigen Situationen stattfinden, beispielsweise beim Spielen, auf Spaziergängen oder bei gemeinsamen Tätigkeiten im Familien- und ausserfamiliären Alltag. Damit Förderung wirken kann, sind bestimmte Bedingungen wichtig, beispielsweise stabile Bindungen zu Bezugspersonen, herausfordernde Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern in vertrauten und anregungsreichen Umgebungen. **Individuell** ist eine Förderung dann, wenn sich die Bemühungen am Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes ausrichten.

Fort-/Weiterbildung

Fort- und Weiterbildung bezeichnen die Vertiefung, Erweiterung oder Erneuerung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Diese zwei Begriffe werden oft synonym verwendet, wobei mit **Fortbildung** eine Erhaltung oder Vertiefung erworbener Kenntnisse und Fertigkeiten gemeint ist (z.B. Fortbildung zum Thema „Kleinkinder in Übergangssituationen begleiten"). Unter **Weiterbildung** hingegen werden eine Erweiterung der Kompetenzen sowie Umschulungen und Zusatzausbildungen verstanden, welche auf die Übernahme neuer Aufgaben und Funktionen vorbereiten (z.B. Kita-Leitung).

Integration
Integration steht für die Bemühungen, allen Kindern eine Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen. Eine erfolgreiche Integration basiert auf der Akzeptanz bestehender Unterschiede zwischen den Kindern und auf der Anerkennung derselben. Der Wille zur Gestaltung eines fairen Miteinanders ist ein zentrales Merkmal.

Partizipation
Der Begriff Partizipation bezeichnet den Einbezug, die Mitwirkung und die Mitbestimmung der Kinder bei den das Zusammenleben in der Kita betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Gesamtkonzeption
Gemeint ist mit diesem Begriff eine schriftliche Darstellung der pädagogischen Arbeit der Kita. Eine Gesamtkonzeption enthält alle relevanten inhaltlichen Schwerpunkte, die für das Personal, die Eltern, die Kinder und die Trägerschaft relevant sind. Elemente sind beispielsweise eine Beschreibung der Merkmale der Kita inklusive Profil, das Leitbild, das pädagogische Konzept, das Qualitätsmanagementkonzept sowie weitere spezifische Informationskonzepte (z.B. Hygiene-, Schutz-, und Sicherheitskonzepte).

Leitbild
Das Leitbild erläutert die Grundorientierung der Kita und verdeutlicht die pädagogischen, weltanschaulichen oder religiösen Werthaltungen und Ziele, die sie verfolgen will. Das Leitbild bildet die Grundlage für das pädagogische Konzept.

Pädagogisches Konzept
Das pädagogische Konzept ist das Herzstück der Gesamtkonzeption. Es beschreibt, wie die im Leitbild formulierte Grundorientierung in der alltäglichen Arbeit umgesetzt wird. Es macht Aussagen zu folgenden Punkten: Bildungs- und Erziehungsziele, Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit, pädagogisch-didaktische Gestaltung des Tagesablaufes, Integration und Partizipation der Kinder, Beobachtung und Dokumentation der Kinder, spezifische Schwerpunkte im Angebot (z.B. Sprachförderung, Forscherräume, Kreativatelier), Raum- und Sachausstattung, Formen und Arten der Elternzusammenarbeit und Gestaltung der Teamarbeit etc..

Pädagogischer Ansatz
Mit dem Begriff pädagogischer Ansatz sind die pädagogischen Überzeugungen gemeint. Der pädagogische Ansatz beinhaltet beispielsweise Vorstellungen vom Kind, vom richtigen pädagogischen Handeln oder von der Einsetzung und Wahl der Materialien. Bekannte Ansätze sind etwa die Montessori-Pädagogik, der Situationsansatz oder der Ansatz des Waldkindergartens.

Personal
Als **Mitarbeitende** werden alle, d.h. sowohl Voll- als auch Teilzeit in der Kita beschäftigten Personen bezeichnet. Als **pädagogisches Fachpersonal** gelten alle diejenigen Personen, welche über eine kitaspezifische, pädagogische Qualifikation verfügen und für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder verantwortlich sind. Davon unterschieden werden die sich in Ausbildung befindenden **Lernenden**. In manchen Einrichtungen werden mehrere Rollen von einer Person übernommen.

Zur Verwendung des Manuals

Basierend auf den aktuellen Forschungsergebnissen umfasst das vorliegende Manual acht Entwicklungsindikatoren, welche für die Qualität einer Kita ausschlaggebend sind. Jeder Entwicklungsindikator wird jeweils durch verschiedene Unterindikatoren umschrieben. Um einen Unterindikator **gut** zu erfüllen, müssen alle grundlegenden Qualitätsmerkmale (a, b, c,…) der Stufe 1 erfüllt sein und nachgewiesen werden können. Um einen Unterindikator **ausgezeichnet** zu erfüllen, müssen alle Qualitätsmerkmale (a, b, c, d, e,…) der Stufen 1 und 2 erfüllt sein und nachgewiesen werden können (siehe Beispiel). Die Merkmale bauen somit aufeinander auf.

Beispiel

Unterindikator 1.1: *Das pädagogische Fachpersonal ermöglicht den Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungsaktivitäten. Diese beziehen alle Sinne und Entwicklungsbereiche ein.*

Die Lern- und Entwicklungsaktivitäten sind auf unterschiedliche Entwicklungsbereiche ausgerichtet (soziale, emotionale, motorische, sprachliche, mathematische und kognitive Entwicklung und Entwicklung der Identität). Diese Aktivitäten werden im angeleiteten und freien Spiel sowie in verschiedenen Spielformen angeboten, welche das Nachdenken, die Phantasie und die Kreativität, die soziale Wahrnehmung und die Handlungsfähigkeit des Kindes anregen. Sie ermöglichen dem Kind, Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen zu sammeln, beispielsweise in Musik, Motorik, Sprache, Mathematik, Natur und Technik, Werken und Gestalten.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 1.1

Stufe	**Merkmal**
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita bietet allen Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungsaktivitäten, welche auf alle Entwicklungsbereiche ausgerichtet sind. Die Kinder können dabei vielfältige Erfahrungen sammeln.
	b. Die angeleiteten Aktivitäten setzen am Entwicklungsstand der Kinder an.
	c. Während eines beträchtlichen Teils der Betreuungszeit können die Kinder frei spielen. Zusätzlich werden sie motiviert, an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	d. Die Aktivitäten werden in verschiedenen Spielformen angeboten: Bewegungsspiele (z.B. Klettern, Fahrzeuge), Rezeptionsspiele (z.B. Bilderbücher, Experimente), Gestaltungsspiele (z.B. Knete, Wasserfarbe), strukturierte Gestaltungsspiele (z.B. Würfelmosaik, Perlenkette), kleine Rollenspiele (z.B. Puppenhaus, Bauernhof), grosse Rollenspiele (z.B. Marktstand, Post), Konstruktionsspiele (z.B. Bauklötze, Lego) sowie Gesellschafts- und Lernspiele (z.B. Memory, Puzzle).
	e. Die Kita organisiert regelmässig Ausflüge, beispielsweise in die Natur, Museumsbesuche, Besuche auf dem Wochenmarkt oder in den Zoo sowie Besuche in einer Altersresidenz oder einer anderen Kita.

Modell pädagogischer Qualität

Das dem Manual zugrunde gelegte Modell pädagogischer Qualität umfasst acht Entwicklungsindikatoren. Die vier inneren Entwicklungsindikatoren nehmen prozesshafte Qualitätsaspekte ins Blickfeld: Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten, Beziehungen und Interaktionen, Integration und Partizipation sowie Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit. Die vier äusseren Entwicklungsindikatoren stehen für strukturelle Merkmale: Sicherheit und Ausstattung, Personal und Qualifikationen, Administration und Management sowie Gesamtkonzeption. Das Modell geht davon aus, dass ein ideales Zusammenwirken der inneren und äusseren Faktoren eine positive kindliche Entwicklung massgebend unterstützt. Nachfolgend wird das Modell zusammenfassend beschrieben. Eine detaillierte Darstellung der acht Entwicklungsindikatoren ist dem zweiten Teil des Manuals zu entnehmen.

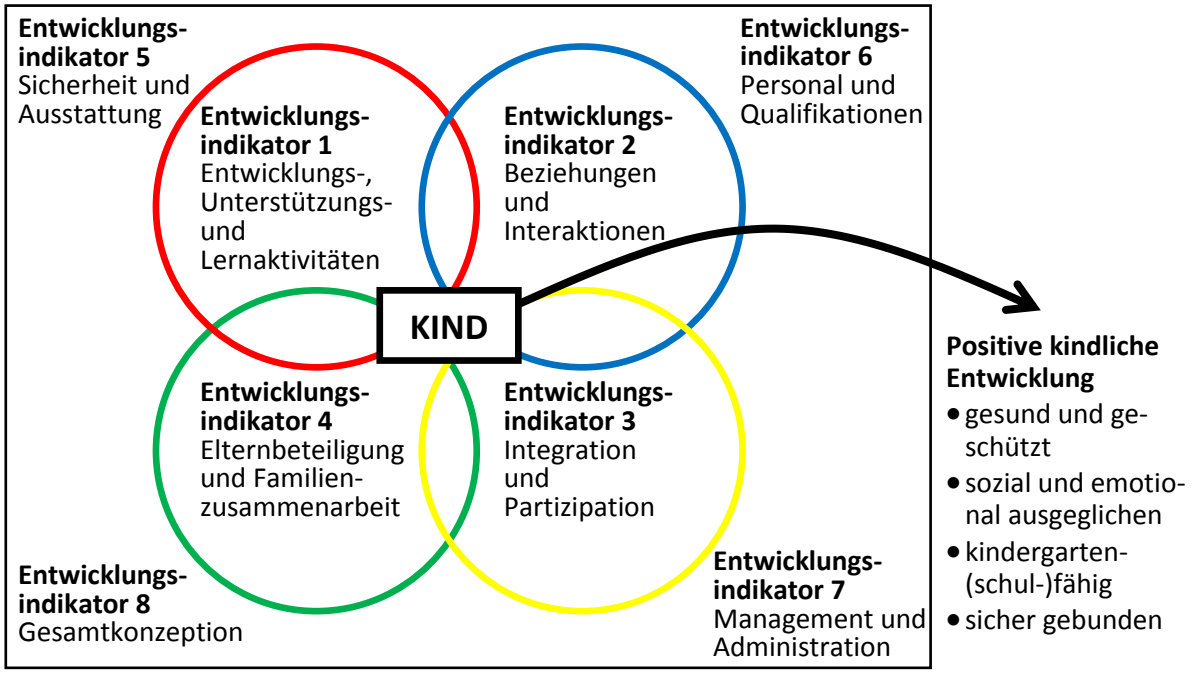

Abbildung 1: Das Modell pädagogischer Qualität

Entwicklungsindikator 1

Dieser Entwicklungsindikator beschreibt die alltäglichen Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten. Die Aufgabe der Kita besteht nicht ausschliesslich in der Betreuung der Kinder, sondern auch darin, sie gemäss ihrem Entwicklungsniveau, ihren Interessen, Bedürfnissen und individuellen Voraussetzungen zu fördern und zu unterstützen. Dies wird durch entsprechende Aktivitäten und einer befähigenden Haltung des pädagogischen Fachpersonals gegenüber dem Kind ermöglicht.

Entwicklungsindikator 2

In der Kita sind Beziehungen und Interaktionen sehr wichtig. Diese werden in Entwicklungsindikator 2 umschrieben. Sie sind eine Grundbedingung für eine gesunde Entwicklung. Aus der Forschung ist bekannt, dass Kinder mit einer sicheren Bindung sozialer und positiver eingestellt sind und bessere Beziehungen zu Gleichaltrigen haben. Zudem zeigen sie langfristig günstigere kognitive und soziale Leistungsfähigkeiten.

Entwicklungsindikator 3

Entwicklungsindikator 3 umfasst die Integration und die Partizipation aller Kinder in der Kita. Jedes Kind hat jedoch je nach Entwicklungsstand sowie sozialem, kulturellem und sprachlichem Hintergrund andere Bedürfnisse. Durch integrative und partizipative Bemühungen kann eine Kita jedem Kind ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und Aktivitäten selbst initiiert zu gestalten. Gleiches gilt für aktive Bemühungen, die Kinder in eine Gruppe zu integrieren und ihnen ein ‚Wir'-

Gefühl zu vermitteln und sie anzuleiten, wie man sich in eine Gruppe integrieren und die Gruppenharmonie unterstützen kann.

Entwicklungsindikator 4

Der vierte Entwicklungsindikator beschreibt die Elternbeteiligung und die Familienzusammenarbeit. Die Familie hat während der ersten Lebensjahre den stärksten Einfluss auf die Entwicklung eines Kindes. Sie gilt somit als bedeutsamster Ort für Kinder im Vorschulalter, weshalb eine Zusammenarbeit der Kita mit den Eltern unerlässlich ist.

Entwicklungsindikator 5

Entwicklungsindikator 5 beinhaltet die Sicherheit und die Ausstattung einer Kita. Die Sicherheit umfasst die Bereiche Schutz, Hygiene, Gesundheit und Ernährung und ist entscheidend für eine gesunde Entwicklung. Nur eine angemessene Raum- und Sachausstattung der Kita kann die entwicklungsabhängigen Bedürfnisse von Kindern berücksichtigen.

Entwicklungsindikator 6

Die Qualität der Kita hängt auch vom Personal und seinen Qualifikationen ab, die im Entwicklungsindikator 6 erfasst werden. Ein fundiertes Wissen über die frühkindliche Entwicklung ermöglicht dem pädagogischen Fachpersonal eine individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes. Durch regelmässige Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Fachpersonals und die Umsetzung des Gelernten in der pädagogischen Arbeit kann die Professionalität laufend verbessert werden.

Entwicklungsindikator 7

Entwicklungsindikator 7 umschreibt Management und Administration. Dazu gehören Angaben zum Betriebsmanagement, zu zeitlichen und finanziellen Ressourcen sowie zur Rollenklarheit des Personals im Umgang mit den Kindern. Management und Administration sind somit für die Qualität in der Kita sehr bedeutsam.

Entwicklungsindikator 8

Dieser Entwicklungsindikator betrifft die Gesamtkonzeption der Kita. Sie dient als Arbeitsgrundlage für das pädagogische Fachpersonal und gibt Auskunft über wesentliche Merkmale der Kita, ihre Grundorientierung sowie über deren praktische Umsetzung in der täglichen Arbeit. Die Gesamtkonzeption der Kita sichert die Transparenz der pädagogischen Arbeit gegen innen und aussen.

Qualitätslabel für Kindertagesstätten

Manual

Teil 2: Entwicklungsindikatoren

Entwicklungsindikator 1: Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten

Heute wird von Kitas erwartet, dass sie ein Kind nicht mehr ausschliesslich betreuen, sondern es auch seinem Entwicklungsstand, seinen Interessen und Bedürfnissen entsprechend fördern und bilden. Kleinkinder lernen am besten in einem emotional positiven, unterstützenden, anregungsreichen und herausfordernden Klima, in dem sie selber aktiv sein können. Dies geschieht in Situationen, in denen sie beispielsweise durch Hantieren, Experimentieren, Vergleichen, Nachahmen, Beobachten, Gestalten und Konstruieren Erfahrungen sammeln können.

Da Kinder auch voneinander lernen, ist das freie Spiel mit anderen Kindern ein wichtiger, entwicklungsförderlicher Faktor. Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Auf diese Weise wird die Sprache zum Werkzeug für die Kommunikation und die Erkundung der Welt. Weil sprachliche Kompetenzen für den Schulerfolg eines Kindes wichtig sind, sollten Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten kontinuierlich anwenden und verbessern können. Aufgrund der Vorbildwirkung des pädagogischen Fachpersonals sollte auf eine deutliche und korrekte Verwendung der Sprache geachtet werden. Dies gilt sowohl für die Kommunikation zwischen den Mitarbeitenden als auch mit den Kindern.

Eine besondere Herausforderung sind die unterschiedlichen Entwicklungsniveaus und Bedürfnisse der Kinder. Um diese Unterschiedlichkeiten erfassen zu können, sollte die Kita Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren nutzen.

Unterindikator 1.1: *Das pädagogische Fachpersonal ermöglicht den Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungsaktivitäten. Diese beziehen alle Sinne und Entwicklungsbereiche ein.*

Die Lern- und Entwicklungsaktivitäten sind auf unterschiedliche Entwicklungsbereiche ausgerichtet (soziale, emotionale, motorische, sprachliche, mathematische und kognitive Entwicklung und Entwicklung der Identität). Diese Aktivitäten werden im angeleiteten und freien Spiel sowie in verschiedenen Spielformen angeboten, welche das Nachdenken, die Phantasie und die Kreativität, die soziale Wahrnehmung und die Handlungsfähigkeit des Kindes anregen. Sie ermöglichen dem Kind, Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen zu sammeln, beispielsweise in Musik, Motorik, Sprache, Mathematik, Natur und Technik, Werken und Gestalten.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 1.1

Stufe	**Merkmal**
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	f. Die Kita bietet allen Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungsaktivitäten, welche auf alle Entwicklungsbereiche ausgerichtet sind. Die Kinder können dabei vielfältige Erfahrungen sammeln.
	g. Die angeleiteten Aktivitäten setzen am Entwicklungsstand der Kinder an.
	h. Während eines beträchtlichen Teils der Betreuungszeit können die Kinder frei spielen. Zusätzlich werden sie motiviert, an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	i. Die Aktivitäten werden in verschiedenen Spielformen angeboten: Bewegungsspiele (z.B. Klettern, Fahrzeuge), Rezeptionsspiele (z.B. Bilderbücher, Experimente), Gestaltungsspiele (z.B. Knete, Wasserfarbe), strukturierte Gestaltungsspiele (z.B. Würfelmosaik, Perlenkette), kleine Rollenspiele (z.B. Puppenhaus, Bauernhof), grosse Rollenspiele (z.B. Marktstand, Post), Konstruktionsspiele (z.B. Bauklötze, Lego) sowie Gesellschafts- und Lernspiele (z.B. Memory, Puzzle).
	j. Die Kita organisiert regelmässig Ausflüge, beispielsweise in die Natur, Museumsbesuche, Besuche auf dem Wochenmarkt oder in den Zoo sowie Besuche in einer Altersresidenz oder einer anderen Kita.

Unterindikator 1.2: *Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung.*

Dies geschieht, indem die Kinder selber tätig sein können, sie unterstützt und herausgefordert werden und bei Schwierigkeiten Hilfe bekommen. Dabei nimmt das pädagogische Fachpersonal eine befähigende Haltung ein, orientiert sich an den unterschiedlichen Ausgangslagen der Kinder und hilft ihnen, ihr Selbstbildungspotenzial umzusetzen.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 1.2

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Das pädagogische Fachpersonal orientiert sich an den Stärken der Kinder und stellt die notwendigen Bedingungen zur Verfügung, damit sie selbst aktiv werden können.
	b. Das pädagogische Fachpersonal fordert die Kinder heraus und unterstützt sie entsprechend ihren individuellen Entwicklungsständen und Bedürfnissen. Es konzentriert sich dabei auf ein einzelnes Kind oder, wenn diese ähnliche Bedürfnisse haben, auf mehrere Kinder gleichzeitig.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	c. Das pädagogische Fachpersonal fördert die Kinder entsprechend ihrer Begabungen und Interessen.

Unterindikator 1.3*: Das pädagogische Fachpersonal fördert die Sprachentwicklung der Kinder.*

Damit die Kinder ihre sprachlichen Kompetenzen verbessern können, achtet das pädagogische Fachpersonal auf einen differenzierten Wortschatz im Gespräch mit ihnen, aber auch in der Kommunikation mit den anderen Mitarbeitenden. Zudem lässt es genügend Zeit für die Formulierung von Antworten und beteiligt die Kinder an gemeinsamen Gesprächen. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Mehrsprachigkeit von Kindern, welche zu Hause eine andere Familiensprache sprechen.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 1.3

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Das pädagogische Fachpersonal nutzt eine differenzierte und gepflegte Sprache mit den Kindern und in der Kommunikation mit anderen Mitarbeitenden.
	b. Die Kinder werden in allen sozialen Situationen und während des ganzen Tages individuell und in der Gruppe sprachlich gefördert (z.B. indem Sprache modelliert, nachgeahmt, korrigierend nachgebildet und erweitert wird).
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	c. Das pädagogische Fachpersonal nimmt gegenüber mehrsprachigen Kindern eine positive Haltung ein. Sie dürfen in der Sprache sprechen, mit der sie sich identifizieren. Das pädagogische Fachpersonal kommuniziert jedoch in der offiziellen Sprache bzw. den Sprachen der Kita.

Unterindikator 1.4: *Das pädagogische Fachpersonal setzt Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren ein.*

Das pädagogische Fachpersonal stellt die individuellen Entwicklungsschritte, Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder mit angemessenen Beobachtungsverfahren fest (z.B. Portfolio, Bildungs- und Lerngeschichten), welche die entwicklungs- und herkunftsbedingten Verschiedenheiten der Kinder berücksichtigen. Diese Einschätzungen und Dokumentationen werden im Team besprochen. Bei Bedarf wird externe Hilfe eingeholt. Darauf basierend werden individuelle Förderpläne für jedes Kind entwickelt. Die Bestimmungen des Datenschutzes werden beachtet.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 1.4

Stufe	**Merkmal**
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Das pädagogische Fachpersonal beobachtet die Entwicklungsschritte, Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen aller Kinder regelmässig. Es schätzt diese ein und dokumentiert sie schriftlich. Dabei wird der Datenschutz berücksichtigt.
	b. Bei Bedarf arbeitet das pädagogische Fachpersonal mit Fachpersonen aus dem sonderpädagogischen Bereich (z.B. Logopädie, Psychomotorik) zusammen oder vermittelt diese an Eltern.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	c. Das pädagogische Fachpersonal setzt Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente ein, welche der entwicklungs- und herkunftsbedingten Verschiedenheit der Kinder gerecht werden.
	d. Das pädagogische Fachpersonal entwickelt auf der Grundlage der Beobachtungen individuelle Förderpläne für alle Kinder.

Weiterführende Literatur

- Fried, L. & Roux, S. (2009). *Pädagogik der frühen Kindheit*. Berlin: Cornelsen.
- Neuss, N. (2010). *Grundwissen Elementarpädagogik*. Berlin: Cornelsen.

Entwicklungsindikator 2: Beziehungen und Interaktionen

Eine Grundbedingung für eine positive kindliche Entwicklung sind stabile Bindungen und fürsorgliche und feinfühlige Beziehungen zu Bezugspersonen innerhalb und ausserhalb der Familie. Obwohl einige Kinder an lediglich 1-2 Tagen in der Woche in einer Kita betreut werden, können auch sie stabile Beziehungen zu einer pädagogischen Fachperson aufbauen. Wichtig ist dabei eine von Vertrauen geprägte Atmosphäre.

Vertrauen, Verlässlichkeit und Verfügbarkeit sind für eine gesunde Entwicklung zentral. Aus der Forschung wissen wir, dass sich sicher gebundene Kinder sozial und verhaltensmässig optimaler entwickeln als unsicher gebundene Kinder. Dies gilt vor allem für Kinder, die in sozial benachteiligten Familien aufwachsen. Sie können später bessere Leistungen in der Schule erzielen. Gerade deshalb ist für solche Kinder die Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal besonders wichtig. Auch die Interaktionen und Beziehungen zu anderen Kindern spielen für eine positive Entwicklung eine entscheidende Rolle.

Ein optimaler Verlauf der Eingewöhnung der Kinder in die Kita trägt zu einer stabilen Bindung zum pädagogischen Fachpersonal bei. Wichtig ist auch die Begleitung der Kinder beim Übergang in eine andere Kita oder in den Kindergarten.

Unterindikator 2.1: *Das pädagogische Fachpersonal baut fürsorgliche und feinfühlige Beziehungen zu den Kindern auf.*

Kinder können sich sicher an Bezugspersonen binden, wenn diese verfügbar sind. Dies verlangt, dass die Atmosphäre in der Kita vertrauensvoll ist und das pädagogische Fachpersonal feinfühlig mit den Kindern umgeht, sie aufmerksam im Blick hat, prompt reagiert und sie bei Bedarf tröstet. Das Arbeitspensum des pädagogischen Fachpersonals ermöglicht einen solchen Beziehungsaufbau - auch mit Kindern, die nur an wenigen Tagen der Woche in der Kita betreut werden.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 2.1

Stufe	**Merkmal**
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Das pädagogische Fachpersonal baut fürsorgliche, feinfühlige und verlässliche Beziehungen zu allen Kindern auf. Sie sind erkennbar als persönliche Zuwendung, Wertschätzung, Zugänglichkeit und Aufrichtigkeit.
	b. Das Arbeitspensum des pädagogischen Fachpersonals ermöglicht es, kontinuierliche Beziehungen zum einzelnen Kind und zur Gruppe aufzubauen. Die Kinder werden vorrangig vom selben Team betreut, auch wenn sie nur wenige Tage pro Woche in der Kita präsent sind. Kinder kennen auch das Hilfspersonal.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	c. Das pädagogische Fachpersonal bemüht sich gemeinsam, eine entspannte und vertrauensvolle Atmosphäre in der Kita zu schaffen. Das Wohlbefinden der Kinder kann sich in einem hohen Mass an Selbständigkeit, in einer schnellen Integration in die Gruppe und in der eigenständigen Kontaktaufnahme zur Bezugsperson äussern.

Unterindikator 2.2: *Das pädagogische Fachpersonal geht auf die Grundbedürfnisse der Kinder ein.*

Für eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung müssen die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder erfüllt sein. Dazu gehören die Ernährung, der Schlaf-Wachrhythmus, die Wickel- und Toilettenbedürfnisse (z.B. regelmässige Kontrolle der Windeln; Kinder können jederzeit auf die Toilette gehen) und der Schutz vor Gefahren.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 2.2

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Das Merkmal auf Stufe 1 wird nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Das pädagogische Personal kommt den grundlegenden Bedürfnissen aller Kinder kontinuierlich und vorausschauend nach (z.B. beugt Gefahren vor, plant die Mahlzeiten im Voraus ein, weist die Kinder darauf hin, auf die Toilette zu gehen, bevor sie nach draussen gehen).
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	b. Das pädagogische Fachpersonal stellt sicher, dass die kindlichen Bedürfnisse altersangemessen befriedigt werden (z.B. individuelle Nahrungszeiten, individuelle Schlafzeiten für Babygruppe (0-18 Monate), schrittweise Anpassung an den Tagesablauf für ältere Kinder).

Unterindikator 2.3: *Es gibt für alle Kinder eine Eingewöhnungsphase. Die Kinder werden auch auf weitere Übergangssituationen vorbereitet.*

Wenn Kinder zum ersten Mal in eine Kita kommen, so ist dies für alle Beteiligten eine herausfordernde Situation. Es braucht deshalb eine Einführungsphase, die umsichtig gestaltet ist. Auf diese Weise können negative Reaktionen der Kinder vermieden werden. Auch auf andere Übergänge (z.B. Wechsel in eine andere Kita oder von der Kita in den Kindergarten) werden die Kinder vorbereitet.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 2.3

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita hat einen systematischen Eingewöhnungsprozess mit voneinander unterscheidbaren Phasen eingerichtet.
	b. Das pädagogische Fachpersonal teilt allen Kindern für den Eingewöhnungsprozess eine Bezugsperson zu.
	c. Das pädagogische Fachpersonal bereitet die Kinder auf weitere Übergänge vor (z.B. von der Kita in den Kindergarten).
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	d. Das pädagogische Fachpersonal gestaltet den Eingewöhnungsprozess für jedes Kind individuell. Die Dauer der Eingewöhnung wird an jedes Kind angepasst.

Unterindikator 2.4: *Das pädagogische Fachpersonal fördert die Beziehungen zwischen den Kindern.*

Nicht nur die Interaktionen mit den Erwachsenen, sondern auch diejenigen mit anderen Kindern sind entwicklungsförderlich. Das Fachpersonal ermöglicht dies, indem es die Beziehungen zwischen den Kindern fördert und sie anregt, zusammen zu spielen und zu kommunizieren. Das pädagogische Fachpersonal bereitet hierzu gezielt geeignete Situationen vor.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 2.4

Stufe	**Merkmal**
0 **nicht erfüllt**	Das Merkmal auf Stufe 1 wird nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Das pädagogische Fachpersonal regt soziale Kontakte zwischen den Kindern an. Es unterstützt die Kinder beispielsweise darin, Spielideen auszutauschen, Konflikte zu lösen und Freunde zu finden.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	b. Das pädagogische Fachpersonal bereitet gezielt Situationen vor, in denen Kinder interagieren können.

Weiterführende Literatur

- Ahnert, L. (2004). *Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung*. München: Reinhardt.

Entwicklungsindikator 3: Integration und Partizipation

Eine Kita muss allen Kindern, unabhängig von Herkunft und Temperament, gleiche Chancen zur Entwicklung und Entfaltung ihrer Fähigkeiten bieten. Dasselbe gilt für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Dazu gehören solche mit Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten oder mit speziellen Begabungen. Eine gute Kita bemüht sich jedoch nicht nur um das Kind als Person, sondern auch darum, Familien anderer Kulturen in ihrer Andersartigkeit wertzuschätzen. Sie setzt sich demnach für eine gelingende Integration aller Kinder ein. Dies zeigt sich darin, dass sie ihre eigene Meinung äussern können. Auf diese Weise können Kinder Eigenverantwortung übernehmen und selbst aktiv werden, aber auch an der Suche nach gemeinsamen Lösungen von Problemen teilnehmen. Es gibt viele Möglichkeiten, Kinder in der Kita zu integrieren und sie am Alltag partizipieren zu lassen. Allerdings sollten Teilhabe und Beteiligung entsprechend dem Alter und des Entwicklungsstandes der Kinder erfolgen.

Unterindikator 3.1: *Das pädagogische Fachpersonal fördert die Integration aller Kinder, unabhängig ihres familiären Hintergrundes und Entwicklungsstandes. Der Umgang mit den Kindern ist vorurteilsbewusst.*

Integration in der Kita hat zum Ziel, allen Kindern eine Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen. Dies kann nur dann geschehen, wenn die Bereitschaft besteht, sich offen zu begegnen und miteinander in Beziehung zu treten. Integration erfolgt je nach emotionalem und intellektuellem Entwicklungsstand sowie sozialem, kulturellem und sprachlichem Hintergrund. Die jeweiligen Kontexte der Kinder werden berücksichtigt und in die Gestaltung des Kita-Alltags miteinbezogen. Dabei vermittelt das pädagogische Fachpersonal den Kindern Verschiedenheit als etwas Positives und Bereicherndes.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 3.1

Stufe	**Merkmal**
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Integration ist Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Es beschreibt auch den Umgang mit Verschiedenheit und Einzigartigkeit der Kinder.
	b. Das pädagogische Fachpersonal begegnet allen Kindern unvoreingenommen und integriert sie unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und Begabung. Es geht mit Verschiedenheit bewusst und auf eine positive Art um.
	c. Das pädagogische Fachpersonal berücksichtigt spezielle Bedürfnisse der Kinder, die auf unterschiedliche kulturelle, weltanschauliche, religiöse und/oder familiäre Kontexte zurückzuführen sind (z.B. Rituale, Essgewohnheiten).
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	d. Die Verschiedenheit der Kinder wird im Kita-Alltag thematisiert (z.B. Lieder, Geschichten).

Unterindikator 3.2: *Die Kinder können in gewissen Angelegenheiten mitbestimmen. Das pädagogische Fachpersonal hört den Kindern zu, lässt ihnen Entscheidungsspielräume und regt sie zum aktiven Mitwirken an.*

Alle Kinder beteiligen sich am Kita-Alltag und am Geschehen in ihrer Gruppe. Auf diese Weise können sie Eigenverantwortung übernehmen oder selbst aktiv werden und dabei erfahren, ob sich ihr Verhalten mit der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Im pädagogischen Konzept sind die Formen der Beteiligung beschrieben, welche den Kindern entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand gewährt werden.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 3.2

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Partizipation ist Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Es formuliert verschiedene Beteiligungsformen (z.B. Auswählen, Meinung äussern, Mitbestimmen).
	b. Das pädagogische Fachpersonal hört den Kindern zu, interessiert sich für ihre Ansichten, versucht ihre Beiträge zu verstehen und traut ihnen eine Beteiligung zu.
	c. Das pädagogische Fachpersonal lässt den Kindern dem Alter und Entwicklungsstand angepasste Entscheidungsspielräume und unterstützt sie bei der Meinungsbildung.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	d. Das pädagogische Fachpersonal bietet den Kindern täglich die Gelegenheit, in der Gruppe (z.B. Stuhlkreis) von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühle zu beschreiben, Wünsche zu äussern und die Stimmungslagen und Neuigkeiten der anderen zu erfahren.
	e. Gemeinsam mit den Kindern reflektiert das pädagogische Fachpersonal vergangene Aktivitäten und nimmt die Rückmeldungen, Wünsche und Interessen der Kinder auf und berücksichtigt sie wenn möglich bei der Planung von zukünftigen Aktivitäten.

Weiterführende Literatur

- Stamm, M., Burger, K., Brandenberg, K., Edelmann, D., Holzinger-Neulinger, M., Mayr, K., Müller, C., Negrini, L. & Wetzel, M. (2011). *Integrationsförderung im Frühbereich. Was frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) benötigt, damit sie dem Anspruch an Integration gerecht werden kann.* Fribourg: Departement für Erziehungswissenschaften.
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein (2006). *Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation in Kindertageseinrichtungen* (3. Auflage). Kiel: Eigenverlag.

Entwicklungsindikator 4: Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit

Die Familie ist der bedeutsamste und prägendste Ort für ein Kind. Deshalb trägt sie auch die Hauptverantwortung für sein Aufwachsen. Weil sie im Vorschulalter den grössten Einfluss auf die kindliche Entwicklung hat, ist die Zusammenarbeit mit der Kita sehr wichtig. Die Intensität hängt jedoch vom Ausmass ab, in dem ein Kind die Kita besucht. Im pädagogischen Konzept der Kita sollten deshalb die Inhalte und Ziele der Zusammenarbeit festgehalten sein. Eine gute Kita zeichnet sich durch vier Merkmale aus: Erstens begegnet sie den Eltern ohne Vorurteile, indem sie ihre Kompetenzen sowie ihre individuellen oder kulturspezifischen Bedürfnisse ernst nimmt. Dies zeigt sich darin, inwiefern eine Kita den Eltern mit Offenheit und Respekt begegnet und sie am Kita-Alltag teilhaben lässt. Zweitens informiert sie die Eltern regelmässig über ihre Beobachtungen und Erfahrungen zum Befinden und zur Entwicklung des Kindes. Zudem informiert sie über grössere geplante Aktivitäten und bevorstehende Veränderungen in der Kita. Drittens sind regelmässige Befragungen zur Elternzufriedenheit Teil der Qualitätssicherung. Und viertens steht die Kita den Eltern bei Erziehungsfragen unterstützend zur Seite oder hilft ihnen durch die Vermittlung von Fachstellen weiter.

Unterindikator 4.1: *Die Kita gibt den Eltern frühzeitig Auskunft über ihre Arbeit und ihre pädagogischen Vorstellungen.*

Die Kita gibt den Eltern bereits vor der Aufnahme ihres Kindes Auskunft über ihre Arbeit und ihre pädagogischen Vorstellungen. Auf diese Weise können sie sich ein Bild darüber machen, welches Verständnis die Kita von Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit hat.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 4.1

Stufe	**Merkmal**
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita informiert die Eltern bereits vor der Aufnahme ihres Kindes über ihre pädagogischen Vorstellungen und die Formen der Elternzusammenarbeit. Dies ist auch dann der Fall, wenn die Eltern solche Informationen nicht einfordern.
	b. Die Kita hat in einem Dokument festgehalten, wie sie die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet. Dieses Dokument ist Bestandteil der Gesamtkonzeption.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	c. Die Kita lädt die Eltern ein, sich an der Gestaltung des Kita-Alltags zu beteiligen (z.B. durch die Teilnahme an einem Elternvorstand oder an gemeinsamen Ausflügen).

Unterindikator 4.2: *Die Kita verfügt über ein umfassendes Informationskonzept.*

Das Informationskonzept zeigt auf, worüber und auf welchem Weg Eltern informiert werden. Es enthält Informationen darüber, wie die Kita den Eltern über die Entwicklung und das Befinden des Kindes berichtet, über die Aktivitäten, welche sie mit den Kindern unternimmt und über Veränderungen, die in der Kita stattfinden.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 4.2

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita verfügt über ein schriftliches Informationskonzept, welches Bestandteil der Gesamtkonzeption ist.
	b. Zwischen der Kita und den Eltern *aller* Kinder finden regelmässige (evtl. tägliche) Tür-und-Angel-Gespräche statt.
	c. Die Kita gibt den Eltern frühzeitig Bescheid über grössere geplante Aktivitäten und Veränderungen (z.B. Sommeröffnungszeiten, Ausflüge, Personalwechsel).
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	d. Die Kita informiert d Eltern regelmässig schriftlich über das Befinden und die Entwicklung ihres Kindes, auch wenn die Eltern diese Informationen nicht einfordern.

Unterindikator 4.3: *Die Elternzufriedenheit wird regelmässig schriftlich erfasst.*

Damit die Kita stets auf die aktuellen Bedürfnisse der Eltern (bzgl. Öffnungszeiten, Kontinuität des Personals, Sicherheit, pädagogische Vorstellungen der Kita etc.) reagieren kann, finden regelmässige schriftliche Elternbefragungen statt.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 4.3

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Das Merkmal auf Stufe 1 wird nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita erfasst die Elternzufriedenheit regelmässig schriftlich und diskutiert die Ergebnisse im Team.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	b. Wenn möglich berücksichtigt die Kita die Ergebnisse bei ihrer Qualitätsentwicklung.

Unterindikator 4.4: *Die Kita unterstützt Eltern in erzieherischen Fragen oder sozialen Notlagen.*

Um allen Kindern eine gesunde Entwicklung in einem förderlichen Umfeld zu ermöglichen, bietet das pädagogische Fachpersonal den Eltern Unterstützung an, indem es auf ihre Fragen eingeht oder sie bei Bedarf an professionelle Beratungsstellen verweist.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 4.4

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita steht den Eltern bei Bedarf in Erziehungsfragen unterstützend zur Seite. b. Die Kita vermittelt Familien in sozialen Notlagen professionelle Beratungsstellen, Familienbildungsangebote oder Kontakte zu anderen Familien.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	c. Es existiert ein schriftliches Konzept zu Unterstützungsmöglichkeiten von Eltern (inkl. Fachstellenverzeichnis). Dieses Konzept ist Bestandteil der Gesamtkonzeption.

Weiterführende Literatur

- Textor, M. R. & Blank, B. (2004b). Eltern*mit*arbeit: Auf dem Weg zur Erziehungspartnerschaft. München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2. überarbeitete und aktualisierte Auflage). Download am 18.04.2012 von http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/elternmitarbeit.pdf

Entwicklungsindikator 5: Sicherheit und Ausstattung

Die Sicherheit, der Schutz und die Ausstattung in einer Kita sind grundlegend für ein gesundes Aufwachsen der Kinder und für ihre Entfaltungsmöglichkeiten. Dazu gehören auch gewisse Hygienestandards und eine ausgewogene Ernährung. Hygienevorschriften unterscheiden sich von Kanton zu Kanton. Eine durchdachte und auf Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder abgestimmte Ernährung sorgt für ein gesundes Aufwachsen.

Darüber hinaus sollten die Innen- und Aussenräume eine den kommunalen oder kantonalen Richtlinien entsprechende Grösse aufweisen sowie vielfältig und altersangemessen gestaltet sein. Von zentraler Bedeutung sind dabei in Aktivitätsbereiche geordnete Materialien. Sie bilden die Grundlage für alle in Entwicklungsindikator 1 genannten Lern- und Entwicklungsaktivitäten. Eine gute Kita stellt jedoch auch abgetrennte Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten bereit, die von den Kindern je nach Bedürfnis genutzt werden können.

Schliesslich ist der Gesundheit und dem Wohlbefinden des Personals in der Ausstattung Rechnung zu tragen: einerseits, damit es qualitativ gute Arbeit leisten kann; andererseits, um die Kontinuität des Personals aufrechtzuerhalten.

Unterindikator 5.1: *Die Kita verfügt über ein Schutz- und Sicherheitskonzept. Das Personal ist entsprechend geschult.*

Damit die Kita das Wohlergehen der Kinder gewährleisten kann, verfügt sie über ein Schutz- und Sicherheitskonzept (z.B. für Feuer, Unfall, Naturkatastrophe, Kindeswohlgefährdung, sexueller Missbrauch). Das Personal ist entsprechend geschult.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 5.1

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Das Schutz- und Sicherheitskonzept beschreibt das Vorgehen bei Feuer, Unfall, Naturkatastrophe oder Kindeswohlgefährdung (sexuelle und gewalttätige Übergriffe).
	b. In regelmässigen Abständen werden Notfallübungen und Vor-Ort-Fortbildungen z.B. Nothilfekurse, ausgerichtet auf Säuglinge und Kleinkinder) durchgeführt.
	c. Auf der Basis ihres Schutz- und Sicherheitskonzepts führt die Kita für jedes Kind eine Akte. In ihr sind wichtige Informationen festgehalten (z.B. die Versicherungssituation des Kindes, allfällige Krankheiten und Medikamente).
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	d. Ein Bestandteil des Schutz- und Sicherheitskonzepts sind Empfehlungen zur Prävention sexueller und gewalttätiger Übergriffe auf Kinder innerhalb der Kita. Das Fachpersonal wird für die Thematik sensibilisiert.

Unterindikator 5.2: *Die Raum- und Sachausstattung des Innen- und Aussenbereichs entspricht dem pädagogischen Konzept und der Altersmischung der Kinder.*

Die Raum- und Sachausstattung entspricht den Zielen des pädagogischen Konzepts. Die Innen- und Aussenräume bieten genügend Platz. Sie sind so gestaltet, dass sie den nach Alter und Entwicklungsstand unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Es sind auch Rückzugsmöglichkeiten vorhanden. Damit sich die Kinder orientieren können, sind die Spielmaterialien in Aktivitätsbereiche (z.B. Familienecke, Zeichen- und Bastelecke, Bauklötze) geordnet. Um den Kindern Zugang zu vielfältigen Spielmöglichkeiten zu gewährleisten, werden die aktuell verwendeten Spielsachen regelmässig gegen andere Materialien ausgetauscht.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 5.2

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Spielmaterialien entsprechen dem pädagogischen Konzept der Kita.
	b. Die Spielmaterialien können von den Kindern vielfältig genutzt werden und sind je nach Altersgruppe leichter oder schwerer zugänglich.
	c. Die Raum- und Sachausstattung der Innen- und Aussenbereiche entspricht den individuellen Bedürfnissen der Kinder (z.B. Bewegung, Spiel, Entspannung, Schlaf).
	d. Zur besseren Orientierung der Kinder sind die Spielmaterialien in Aktivitätsbereiche geordnet.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	e. Die Spielmaterialien werden regelmässig ausgewechselt.

Unterindikator 5.3: *Das Hygienekonzept orientiert sich an den gesetzlichen Vorschriften. Es ist Teil der Qualitätssicherung der Kita.*

Hygienevorschriften betreffen unter anderem die Prävention von Infektionskrankheiten, die Hygiene in der Pflege, im Umgang mit Lebensmitteln und der Haltung von Haustieren sowie die allgemeine Raumpflege. Die Kita hat eine Person bestimmt, welche für die Hygiene verantwortlich ist.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 5.3

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Das Hygienekonzept orientiert sich an den gesetzlichen Vorschriften. Es ist Bestandteil der Gesamtkonzeption.
	b. Alle Mitarbeitenden kennen die Hygienevorschriften und setzen diese in der Praxis um.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	c. Die Umsetzung der Hygienevorschriften wird regelmässig von einer dafür verantwortlichen Person überprüft.

Unterindikator 5.4: *Es existiert ein vielfältiger Ernährungsplan.*

Der Ernährungsplan ist so zusammengestellt, dass die speziellen Bedürfnisse aller Kinder (z.B. Diabetiker, Allergiker) berücksichtigt werden. Die Kita sorgt zudem für eine kindgerechte Zubereitung der Mahlzeiten, sodass die Sicherheit und Gesundheit der Kinder gewährleistet ist. Der Inhalt des Ernährungsplans basiert auf ernährungswissenschaftlichem Fachwissen. Auf diese Weise ermöglicht die Kita ein gesundes Aufwachsen der Kinder.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 5.4

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Der Ernährungsplan enthält gesunde und ausgewogene Mahlzeiten und berücksichtigt Lebensmittelallergien und -unverträglichkeiten der Kinder. Alternative Speisen und Getränke stehen zur Verfügung.
	b. Die Mahlzeiten werden kindgerecht zubereitet und serviert.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	c. Eine Person mit ernährungswissenschaftlichen Kenntnissen ist für die Erstellung des Ernährungsplans zuständig oder wirkt beratend mit.

Unterindikator 5.5: *Die Trägerschaft achtet auf ergonomische und gesundheitserhaltende Arbeitsbedingungen für das Personal.*

Damit das Personal qualitativ gute Arbeit leisten kann, sorgt die Trägerschaft dafür, dass die Kita vor Emissionen (z.B. Lärm, Luftverschmutzung, giftige Baumaterialien) geschützt ist. Ferner stellt sie dem Personal erwachsenengerechtes Mobiliar zur Verfügung.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 5.5

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Trägerschaft stellt dem Personal einen Arbeitsplatz zur Verfügung, der vor gesundheitsschädlichen Umwelteinflüssen geschützt ist.
	b. Die Kita verfügt über erwachsenengerechtes Mobiliar.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	c. Die Arbeitsbedingungen entsprechen den neusten Erkenntnissen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz.

Weiterführende Literatur

- Högger, D., Engel, M., Knecht, C., Bregy, C. & Buschle, M. (2011). Spielwert zwischen Sicherheit und Risiko. bfu-Fachdokumentation 2.082. Bern: Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu). Download am 26.03.2012 von http://upload.sitesystem.ch/B2DBB48B7E/5B4613A676/89436B8159.pdf

- Khan, A. (o. J.). Berufliche Belastungsfaktoren in Kitas – Aktueller Erkenntnisstand zur Gesundheit der Erzieherinnen. Dresden: Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden. Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin. Download am 12.04.2012 von http://www.rpi-loccum.de/download/khan.pdf

Entwicklungsindikator 6: Personal und Qualifikationen

Die Qualität der Kita hängt auch von der Leitung und allen Mitarbeitenden ab. Im pädagogischen Konzept sollte festgehalten sein, wie das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden mit den Kindern umgehen, sie betreuen, fördern und erziehen. Die Leitung ist für die praktische Ausbildung der Lernenden sowie für die Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Fachpersonals verantwortlich. Sie trägt zudem zusammen mit der Trägerschaft die Verantwortung für die Gesamtkonzeption.

Die Mindestanforderung, welche an das pädagogische Fachpersonal gestellt wird, ist eine anerkannte Ausbildung mit einem umfassenden pädagogischen Fachwissen. Sie garantiert ein definierbares Ausmass an beruflicher Handlungskompetenz. Weiterentwicklung findet in Teamarbeit und in individueller Fort- und Weiterbildung statt. Im Team wird die Arbeit geplant, reflektiert und dokumentiert. In der individuellen Fort- und Weiterbildung wird die persönliche berufliche Handlungskompetenz gezielt optimiert. Dazu gehört auch die Aneignung des neusten pädagogischen und psychologischen Wissens aus der Forschung.

Unterindikator 6.1: *Das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden kennen das pädagogische Konzept und legen es ihrer Tätigkeit zu Grunde.*

Das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden beteiligen sich an der (Weiter-)Entwicklung des pädagogischen Konzepts, um ein gemeinsames Verständnis über die Ziele ihrer Arbeit zu ermöglichen.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 6.1

Stufe	**Merkmal**
0 **nicht erfüllt**	Das Merkmal auf Stufe 1 wird nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden kennen den Inhalt des pädagogischen Konzepts und richten ihr pädagogisches Handeln danach aus.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	b. Sie sind an der (Weiter-)Entwicklung des pädagogischen Konzepts der Kita beteiligt.

Unterindikator 6.2*: Die Kita-Leitung verfügt über ein Personaldossier mit dem Berufsprofil jeder Mitarbeiterin und jedes Mitarbeiters sowie über Instrumente zur Personalauswahl, -führung und -entwicklung.*

Das Personaldossier umfasst die Kompetenzen, Entscheidungsbefugnisse und Verantwortlichkeiten von allen Mitarbeitenden und Lernenden. Zudem finden regelmässig Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen statt, welche auf Selbst- bzw. Fremdbeobachtung basieren und der individuellen beruflichen Weiterentwicklung dienen.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 6.2

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita-Leitung führt für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter inklusive Lernende ein Personaldossier, in dem das persönliche Kompetenzprofil festgehalten ist. Die jeweiligen Aufgaben und Verantwortlichkeiten sind in einem Pflichtenheft definiert.
	b. Eine ausbildungsverantwortliche Fachperson begleitet die Lernenden (sofern vorhanden). Es finden regelmässige Ausbildungsgespräche statt.
	c. Für alle Mitarbeitenden finden regelmässig Mitarbeitergespräche auf der Basis einer Selbst- und Fremdevaluation statt.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	d. Die Zielvereinbarungen zur Weiterentwicklung der beruflichen Handlungskompetenz werden für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter schriftlich festgehalten.

Unterindikator 6.3: *Teamarbeit und Massnahmen zu ihrer Entwicklung sind etabliert. Das Fachpersonal besucht regelmässig Fortbildungen.*

Der fachliche Austausch im Team sowie Fortbildungen dienen der Verbesserung der beruflichen Handlungskompetenz. Die Aktivitäten zur Teamentwicklung stärken den Zusammenhalt der Mitarbeitenden und die Bewältigung der alltäglichen Anforderungen.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 6.3

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Erkenntnisse und Beobachtungen über die einzelnen Kinder werden regelmässig im Team besprochen.
	b. Es finden regelmässige Teamsitzungen statt, in denen die Arbeit geplant und reflektiert wird.
	c. Aktivitäten zur Teamentwicklung (z.B. Teamsupervision, Workshops) sind Bestandteil der Alltagsarbeit.
	d. Das pädagogische Fachpersonal nimmt regelmässig an Fortbildungen teil.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	e. Erfahrungen aus Fortbildungskursen werden im Team besprochen, in der Alltagsarbeit umgesetzt und in das pädagogische Konzept integriert.

Unterindikator 6.4: *Das pädagogische Fachpersonal verfügt über fundierte und aktuelle Kenntnisse zur Entwicklung von Kindern im Vorschulalter.*

Die Kenntnisse umfassen alle Entwicklungsbereiche (emotionale, soziale, motorische, sprachliche, mathematische und kognitive Entwicklung) von Vorschulkindern. Diese Kenntnisse bilden die Grundlage der eigenen Arbeit.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 6.4

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Das Merkmal auf Stufe 1 wird nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Das pädagogische Fachpersonal hat fundierte und aktuelle Kenntnisse über die Entwicklung von Kindern im Vorschulalter.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	b. Das pädagogische Fachpersonal reflektiert seine entwicklungspsychologischen Kenntnisse regelmässig und bemüht sich, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aufzunehmen und in die eigene Arbeit einzubauen.

Weiterführende Literatur

- Landeshauptstadt München (Hrsg.). (2006). *Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München.* München: Eigenverlag.

Entwicklungsindikator 7: Management und Administration

Das Betriebsmanagement sowie angemessene zeitliche und finanzielle Ressourcen sind ebenfalls zentral für die Qualität einer Kita. Sie gehören in den Verantwortungsbereich der Trägerschaft. Für die weiteren Bereiche muss geklärt sein, welche die Kita-Leitung und welche die Trägerschaft verantworten. Um die vielfältigen Funktionen erfüllen zu können, sollte die Kita-Leitung über eine angemessene Ausbildung verfügen. Ein gutes Betriebsmanagement lässt sich daran erkennen, inwiefern Planung und Organisation detailliert und vorausschauend erfolgen, der Personaleinsatz transparent ist, die Arbeitsbedingungen fair sind und die Regelungen in den einzelnen Arbeitsbereichen verbindlich und präzis gestaltet sind. Neben der Rechenschaftspflicht gegenüber der Trägerschaft ist die Kita-Leitung auch für die Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit den Eltern verantwortlich. Die Trägerschaft wiederum sichert und verantwortet die zeitlichen und finanziellen Ressourcen.

Unterindikator 7.1: *Die Kita-Leitung ist für ihre Aufgaben qualifiziert.*

Um den vielfältigen Aufgaben auf Leitungsebene gerecht zu werden, verfügt die Kita-Leitung über das nötige Wissen und eine angemessene Ausbildung.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 7.1

Stufe	**Merkmal**
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita-Leitung verfügt über eine angemessene Ausbildung, die den geltenden Bestimmungen entspricht.
	b. Die Verantwortungsbereiche und Zielsetzungen der Kita-Leitung sind verbindlich definiert und schriftlich festgehalten.
	c. Die Kita-Leitung besucht ihrer Funktion entsprechende Fort- und Weiterbildungen.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	d. Die Kita-Leitung hat die Möglichkeit, von Unterstützungsangeboten (z.B. Fachberatung, Supervision oder Coaching) Gebrauch zu machen.

Unterindikator 7.2: *Die Trägerschaft bemüht sich um gute Arbeitsbedingungen und die Sicherung der Arbeitsrechte des Personals.*

Die Trägerschaft bemüht sich um gute, auf arbeitsrechtlichen Grundlagen basierende Arbeitsbedingungen. Diese sind in entsprechenden Reglementen schriftlich festgehalten. Sie geben Auskunft zu Präsenzzeiten, Pausen, Ferien-, Vertretungs- und Besoldungsregelungen.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 7.2

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Pausen-, Ferien-, Vertretungs- und Besoldungsregelungen sind verbindlich festgehalten.
	b. Die einzelnen Regelungen sind für alle Mitarbeitenden einsehbar.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	c. Die Berufszufriedenheit des pädagogischen Fachpersonals wird regelmässig evaluiert. Die Ergebnisse werden bei der Qualitätsentwicklung berücksichtigt.

Unterindikator 7.3: *Jeder Aufgaben- und Arbeitsbereich ist mit ausreichenden zeitlichen, finanziellen und Personalressourcen ausgestattet.*

Alle Aufgaben- und Arbeitsbereiche sind in einem Dokument in Bezug auf die zeitlichen und finanziellen Mittel definiert. Unterschieden wird dabei zwischen kita-internen Arbeitsbereichen (z.B. administrative Arbeiten, Mitarbeitergespräche, Sitzungen) und kita-externen Arbeitsbereichen (z.B. Kommunikation mit Eltern und Trägerschaft). Ein Dienstplan sorgt dafür, dass der Betreuungsschlüssel den geltenden Richtlinien entspricht.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 7.3

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita verfügt über ein Dokument zur Budget-, Zeit- und Personalplanung.
	b. Jeder Aufgaben- und Arbeitsbereich ist mit ausreichenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen ausgestattet.
	c. Die zeitlichen und finanziellen Ressourcen werden von der Trägerschaft gesichert und verantwortet.
	d. Der Dienstplan garantiert die Einhaltung des den geltenden Richtlinien entsprechenden Betreuungsschlüssels.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	e. Die Kita verfügt über genügend Ressourcen zur Vernetzungsarbeit, zur professionellen Öffentlichkeitsarbeit, zur Fachberatung, zur Fortbildung und zum Qualitätsmanagement.

Weiterführende Literatur

- Tietze, W. & Viernickel, S. (Hrsg.). (2007). *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog* (3. Auflage). Berlin: Cornelsen Skriptor.
- Fthenakis, W. E., Hanssen, K., Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (Hrsg.). (2003). *Träger zeigen Profil. Qualitätshandbuch für Träger von Kindertagesstätten*. Weinheim: Beltz.

Entwicklungsindikator 8: Gesamtkonzeption

Eine Kita sollte über ein Dossier verfügen, das die Gesamtkonzeption der Kita bildet. Dazu gehören Ausführungen zu den Rahmenbedingungen inklusive den gesetzlich vorgegebenen Richtlinien der Kita (z.B. Träger, Lage, Grösse, Ausstattung, Gruppenzusammensetzung und -grösse, Betreuungsschlüssel, Öffnungs- und Schliesszeiten), zum Leitbild, zum pädagogischen Konzept, zum Qualitätsmanagement sowie zu weiteren spezifischen Konzepten (z.B. Hygiene-, Schutz-, Sicherheits- oder Evakuationskonzept, Gestaltung der Eingewöhnung).

Die Gesamtkonzeption bildet das Aushängeschild der Kita. Sie wird von der Trägerschaft zusammen mit dem Kita-Team verantwortet. Die darin enthaltenen Dokumente erlauben Einblicke in ihre Arbeitsphilosophie und erleichtern den Eltern damit die Kita-Auswahl. Für das Personal dient die Gesamtkonzeption als verbindliche Arbeitsgrundlage: Sie klärt die fachlichen Ziele sowie Inhalte der Arbeit und vermittelt neuen Mitarbeitenden eine umfassende Orientierung über das Profil der Kita.

Der Entwicklungsindikator 8 macht Aussagen zum Leitbild, zum pädagogischen Konzept und zum Qualitätsmanagementkonzept. Die anderen Bestandteile (z.B. Elternzusammenarbeit, Schutz-, Sicherheits- oder Hygienekonzept) sind in den Entwicklungsindikatoren 4 und 5 enthalten.

Unterindikator 8.1: *Die Kita verfügt über ein Leitbild.*

Im Leitbild formuliert die Kita-Trägerschaft ihre pädagogische Grundorientierung. Damit verdeutlicht sie die Werthaltungen und Ziele, welche ihre Kita verfolgt. Das Leitbild ist jederzeit zugänglich und verfügbar.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 8.1

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita verfügt über ein Leitbild, das jederzeit zugänglich und verfügbar ist.
	b. Es macht Aussagen zur pädagogischen, religiösen und weltanschaulichen Orientierung der Kita.
	c. Es verdeutlicht das Bildungs- und Erziehungsverständnis der Kita (z.B. Bild des Kindes, Haltungen und Einstellungen).
	d. Es zeigt auf, wie die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet wird.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	e. Trägerschaft und Kita-Leitung bemühen sich, das Leitbild bei Bedarf weiterzuentwickeln und das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden einzubeziehen. Die Weiterentwicklung orientiert sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Unterindikator 8.2: *Die Kita verfügt über ein pädagogisches Konzept.*

Das pädagogische Konzept bildet das Herzstück der Gesamtkonzeption. Sie ist für das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden jederzeit zugänglich. Darin wird erläutert, wie die im Leitbild formulierte Grundorientierung in der alltäglichen Arbeit der Kita praktisch umgesetzt wird, nach welchen pädagogischen Ansätzen gearbeitet wird, welche Erziehungsziele erreicht und wie Kinder in bestimmten Entwicklungsbereichen gefördert werden.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 8.2

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Die Merkmale auf Stufe 1 werden nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Kita verfügt über ein pädagogisches Konzept. Es ist für das pädagogische Fachpersonal und die Lernenden jederzeit zugänglich.
	b. Es macht Aussagen zu den Bildungs- und Erziehungszielen.
	c. Es verdeutlicht, wie die pädagogische Arbeit geplant und gestaltet wird.
	d. Es beinhaltet Aussagen zur Gestaltung des Tagesablaufes.
	e. Es enthält Angaben dazu, wie die Kinder integriert werden und partizipieren können.
	f. Es macht Aussagen dazu, wie die kindliche Entwicklung beobachtet und dokumentiert wird.
	g. Es äussert sich zur Raum- und Sachausstattung.
	h. Es zeigt auf, wie die Teamarbeit organisiert ist.
	i. Falls vorhanden, macht es Aussagen zu den Schwerpunkten des Kita-Angebots (z.B. Sprachförderung).
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	j. Das pädagogische Konzept wird von der Trägerschaft und der Kita-Leitung in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal und den Lernenden gemäss wissenschaftlichen Erkenntnissen weiterentwickelt.

Unterindikator 8.3: *Die Kita verfügt über ein Qualitätsmanagementkonzept.*

Die Kita verfügt über ein Qualitätsmanagement. Das Manual dient ihr hierzu als Instrument. Die Trägerschaft verantwortet den Einsatz des Qualitätsmanagements zusammen mit der Kita-Leitung.

Qualitätseinschätzung des Unterindikators 8.3

Stufe	Merkmal
0 **nicht erfüllt**	Das Merkmal auf Stufe 1 wird nicht vollständig erfüllt.
Stufe	**Merkmal**
1 **gut erfüllt**	a. Die Trägerschaft ergreift in Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung und dem pädagogischen Fachpersonal systematische Massnahmen zur Qualitätsfeststellung, -entwicklung, und -sicherung.
Stufe	**Merkmal**
2 **ausgezeichnet erfüllt**	b. Ergebnisse zur Qualitätsfeststellung und Massnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung im Sinne der Ausführungen des vorliegenden Manuals können schriftlich belegt werden.

Weiterführende Literatur

- Krenz, A. (2008). *Konzeptionsentwicklung in der Kindertagesstätte. - professionell, konkret, qualitätsorientiert -*. Troisdorf: Bildungsverlag EINS**.**

Qualitätslabel für Kindertagesstätten

Manual

Teil 3: Literatur

Zur Einleitung

Stamm, M., Reinwand, V., Burger, K., Schmid, K., Viehhauser, M. & Muhheim, V. (2009). *Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der Schweizer UNESCO-Kommission.* Fribourg: Departement für Erziehungswissenschaften.

Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat (2011). *Woher kommt unser Nachwuchs? Bildungsstrukturen, Bildungsdisparitäten und die schweizerische Bildungslücke* (SWTR-Schrift 1). Bern: SWTR.

UNICEF. (2008). *The child care transition. A league table of early childhood education and care in economically advanced countries*. Florence: UNICEF Innocenti Research Centre.

Wustmann, C. & Simoni, H. (2012). *Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz.* Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich.

Zu den zentralen Begriffen

Ahnert, L. (2010). *Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung – Bildung – Betreuung: öffentlich + privat*. Heidelberg: Spektrum.

Diehm, I. & Magyar-Haas, V. (2011). (Sprachliche) Bildung und Befähigung: Reichweite und Leistungsfähigkeit des Capability Approach für die Pädagogik der Frühen Kindheit. In L. Ludwig, H. Luckas, F. Hamburger & S. Aufenanger (Hrsg.), *Bildung in der Demokratie* (S. 217-228). Opladen: Barbara Budrich.

Fölling-Albers, M. (2008). Kinder und Kindheit im Blick der Erziehungswissenschaft. Ein Überblick über den Forschungsstand. In W. Thole, H.-G. Rossbach, M. Fölling-Albers & R. Tippelt (Hrsg.), *Bildung und Kindheit. Pädagogik der Frühen Kindheit in Wissenschaft und Lehre* (S. 33-47). Opladen: Barbara Budrich.

Fried, L. (2009). Education, language and professionalism: Issues in the professional development of early years practitioners in Germany. *Early Years*, *29*(1), 19–30.

Fried, L. (2008). *Das wissbegierige Kind. Neue Perspektiven in der Früh- und Elementarpädagogik*. Weinheim: Juventa.

Fthenakis, W. E. & Oberhuemer, P. (Hrsg.). (2004). *Frühpädagogik international. Bildungsqualität im Blickpunkt.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Fthenakis, W. E. (1998). Erziehungsqualität: Ein Versuch der Konkretisierung durch das Kinderbetreuungsnetzwerk der Europäischen Union. In D. Sturzbecher (Hrsg.), *Kindertagesbetreuung in Deutschland – Bilanz und Perspektiven. Ein Beitrag zur Qualitätsdiskussion* (S. 45-70). Freiburg: Lambertus.

Gisbert, K. (2004). *Lernen lernen. Lernmethodische Kompetenzen von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Beiträge zur Bildungsqualität.* Weinheim: Beltz.

König, A. (2009). *Interaktionsprozesse zwischen Erzieherinnen und Kindern: Eine Videostudie aus dem Kindergartenalltag*. Wiesbaden: VS Research.

Lenz, K. & Nestmann, F. (2009). Persönliche Beziehungen – eine Einleitung. In K. Lenz & F. Nestmann (Hrsg.), *Handbuch Persönliche Beziehungen* (S. 9-25). Weinheim: Juventa.

Liegle, L. (2008). Erziehung als Anforderung zur Bildung. Aufgaben der Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder in der Perspektive der frühpädagogischen Didaktik. In W. Thole, H.-G. Rossbach, M. Fölling-Albers & R. Tippelt (Hrsg.), *Bildung und Kindheit. Pädagogik der Frühen Kindheit in Wissenschaft und Lehre* (S. 86-113). Opladen: Barbara Budrich.

Mietzel, G. (2002). *Wege in die Entwicklungspsychologie. Kindheit und Jugend.* Weinheim: Beltz.

Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.). (2009). *Entwicklungspsychologie* (6., vollständig überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz.

Roux, S. (2009). Frühpädagogische Qualitätskonzepte. In L. Fried & S. Roux (Hrsg.), *Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagewerk* (S. 129-138). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Schäfer, G. E. (2011). *Bildungsprozesse im Kindesalter. Selbstbildung, Erfahrung und Lernen im der frühen Kindheit* (4. Auflage). Weinheim: Juventa.

Schweer, M. & Padberg, J. (2002). *Vertrauen im Schulalltag. Eine pädagogische Herausforderung.* Neuwied: Luchterhand.

Spitzer, M. (2006). *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Heidelberg: Spektrum.

Stamm, M., Reinwand, V., Burger, K., Schmid, K., Viehhauser, M. & Muhheim, V. (2009). *Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der Schweizer UNESCO-Kommission.* Fribourg: Departement für Erziehungswissenschaften.

Stamm, M. (2010). *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung*. Bern: Haupt.

Textor, M. (2009). Erzieherin-Kind-Beziehung. In K. Lenz & F. Nestmann (Hrsg.), *Handbuch Persönliche Beziehungen* (S. 587-603). Weinheim: Juventa.

Tietze, W., Meischner, T., Gänsfuss, R., Grenner, K., Schuster, K. M., Völkel, P. & Rossbach, H. G. (1998). *Wie gut sind unsere Kindergärten? Eine empirische Untersuchung zur pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten.* Neuwied: Luchterhand.

Wustmann, C. (2009). *Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Wygotski, L. S. (1978). *Mind in Society: The development of higher psychological processes*. Cambridge: Harvard University Press.

Zu Entwicklungsindikator 1

Bayerisches Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (4. Auflage). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Dickinson, D. K., & Tabors, P. O. (2002). Fostering language and literacy in classrooms and homes. *Young Children 57*(2), 10-18.

Elkind, D. (2006). The values of outdoor play. *Exchange: The Early Childhood Leaders' Magazine Since 1978, 171*, 6-8.

Elicker, J., Clawson Langill, C., Ruprecht, K. & Kwon, K.-A. (2007). *Paths to quality. A child care quality rating system for Indiana. What is its scientific basis?* West Lafayette: Center for families and department of child development & family studies, Purdue University.

Fried, L. & Roux, S. (2009). *Pädagogik der frühen Kindheit*. Berlin: Cornelsen.

Hadeed, J., & Sylva, K. (1999). Behavioral observations as predictors of children's social and cognitive progress in day care. *Early Child Development and Care 154*, 13-30.

Jampert, K., Leuckefeld, K., Zehnbauer, A. & Best, P. (2006). *Sprachliche Förderung in der Kita.* Berlin: das Netz.

Kammermeyer, G. (2009). Kognitive Förderung. In L. Fried & S. Roux (Hrsg.), *Pädagogik der frühen Kindheit* (S. 178-184). Berlin: Cornelsen.

Landeshauptstadt München (Hrsg.). (2006). *Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München.* München: Eigenverlag.

Neuss, N. (2010). Grundwissen Elementarpädagogik. Berlin: Cornelsen

Schäfer, G. E. (Hrsg.). (2005). *Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen* (2., erweiterte Auflage). Weinheim: Beltz.

Schäfer, G. E. (2010). Bildung und Lernen durch Erfahrung. In L. Duncker, G. Lieber, N. Neuss & B. Uhlig (Hrsg.), *Bildung in der Kindheit.* Seelze: Klett.

Stamm, M. (2010). *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung.* Bern: Haupt.

Stenger, U. (2010). Die Krippe als Bildungsort – Konzeptionelle Überlegungen und Beobachtungen. In G. E. Schäfer, R. Staege & K. Meiners (Hrsg.), *Kinderwelten – Bildungswelten* (S. 50-64). Berlin: Cornelsen.

Viernickel, S. (2009). *Beobachtung und Erziehungspartnerschaft.* Berlin: Cornelsen.

Walter, C. & Fasseing, K. (2002). *Kindergarten. Grundlagen aktueller Kindergartendidaktik.* Winterthur: ProKiga.

Zu Entwicklungsindikator 2

Ahnert, L. (2004). *Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung.* München: Reinhardt.

Ahnert, L. (2006). Frühe Kindheit: Bindungs- und Bildungsgrundlagen. *Stimme der Familie 53*, 6-8.

Ahnert, L. (2010). *Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung-Bildung-Betreuung: öffentlich + privat.* Heidelberg: Spektrum.

Booth, C. L., Kelly, J. F., Spieker, S. J. & Zuckerman, T. G. (2003). Toddler's attachment security to child-care providers: the safe and secure scale. *Early Education and Development 14*, 83-100.

Brisch, K. H. (2009). Die frühkindliche außerfamiliäre Betreuung von Säuglingen und Kleinstkindern aus der Perspektive der Säuglingsforschung. *Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie AKJP 142*, 143-158.

Buchebener-Ferstl, S., Dörfler, S. & Kinn, M. (2009). Kindergerechte ausserfamiliale Kinderbetreuung für unter 3-Jährige. Eine interdisziplinäre Literaturrecherche. Working Paper Universität Wien. Download am 08.12.2011 von http://leavenetwork.univie.ac.at/fileadmin/OEIF/Working_Paper/wp_72_ausserfamiliale_kinderbetreuung.pdf

Gisbert, K. (2004). *Lernen lernen. Lernmethodische Kompetenzen von Kindern in Tageseinrichtungen fördern*. Weinheim: Beltz.

Grossmann, K. E. (2004). Theoretische und historische Perspektiven der Bindungsforschung. In L. Ahnert (Hrsg.), *Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung* (S. 21-42). München: Reinhardt.

Laewen, H.-J. (1989). Nichtlineare Effekte einer Beteiligung von Eltern am Eingewöhnungsprozess von Krippenkindern. Die Qualität der Mutter-Kind-Bindung als vermittelnder Faktor. *Psychologie in Erziehung und Unterricht,* 102-108.

Niesel, R. & Griebel, W. (2000). *Start in den Kindergarten: Grundlagen und Hilfen zum Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte.* München: Don Bosco.

Nörber, M. (2003). *Peer Education. Bildung und Erziehung von Gleichaltrigen durch Gleichaltrige*. Weinheim: Beltz.

PEP (2012). Interroger la Qualité. *Penser les conditions favorables au jeune enfant*. Lausanne: PEP.

Pianta, R. C., & Stuhlman, M. W. (2004). Teacher-child relationships and children's success in the first years of school. *School Psychology Review 33*(3), 444-458.

Schweer, M. & Padberg, J. (2002). *Vertrauen im Schulalltag. Eine pädagogische Herausforderung.* Neuwied: Luchterhand.

Stenger, U. (2010). Die Krippe als Bildungsort – Konzeptionelle Überlegungen und Beobachtungen. In G. E. Schäfer, R. Staege & K. Meiners (Hrsg.), *Kinderwelten – Bildungswelten* (S. 50-64). Berlin: Cornelsen.

Textor, M. (2009). Erzieherin-Kind-Beziehung. In K. Lenz & F. Nestmann (Hrsg.), *Handbuch Persönliche Beziehungen* (S. 587-603). Weinheim: Juventa.

Ziegenhain, U. & Wolff, U. (2000). Der Umgang mit Unvertrautem – Bindungsbeziehung und Krippeneintritt. *Psychologie in Erziehung und Unterricht 47*, 176-188.

Zu Entwicklungsindikator 3

Ahnert, L. (2010). *Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung-Bildung-Betreuung: öffentlich + privat.* Heidelberg: Spektrum.

Bayerisches Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (4. Auflage). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Burchinal, M. R. & Cryer, D. (2003). Diversity, child care quality, and developmental outcomes. *Early Childhood Research Quarterly 18*, 401-426.

Délégation à la petite enfance de la Ville de Genève (2003). *Pour un accueil de qualité – Guide à l'usage des institutions de la petite enfance* (2e édition). Genève.

Edelmann, D. (2010). Frühe Förderung von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund – von Betreuung und Erziehung hin zu Bildung und Integration. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Was kann die Schweiz noch lernen?* (S. 197-217). Zürich/Chur: Rüegger.

Kimmelmann, N. (Hrsg.). (2009). *Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Diversity als Herausforderung für Organisationen, Lehrkräfte und Ausbildende. Texte zur Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung* (Bd. 2). Aachen: Shaker Verlag.

Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren [SODK]. (2011). *Empfehlungen zur familienergänzenden Betreuung im Frühbereich*. Bern: SODK.

Landeshauptstadt München (Hrsg.). (2006). *Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München.* München: Eigenverlag.

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein (2006). *Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation in Kindertageseinrichtungen* (3. Auflage). Kiel: Eigenverlag.

National Association for the Education of Young Children (NAEYC) (2009). Developmentally appropriate practice in early childhood programs serving children from birth through age 8. Position statement. Download am 22.05.2012 von http://www.naeyc.org/files/naeyc/file/positions/position%20statement%20Web.pdf

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren [EDK]. (2010). *Kinder mit Migrationshintergrund von 0 bis 6 Jahren: Wie können Eltern partizipieren?* Bern: EDK.

Stamm, M., Reinwand, V., Schmid, K., Burger, K., Viehhauser, M. & Muheim, V. (2009). *Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der Schweizer UNESCO-Kommission.* Fribourg: Departement für Erziehungswissenschaften.

Stamm, M., Burger, K., Brandenberg, K., Edelmann, D., Holzinger-Neulinger, M., Mayr, K., Müller, C., Negrini, L., & Wetzel, M. (2011). *Integrationsförderung im Frühbereich. Was frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) benötigt, damit sie dem Anspruch an Integration gerecht werden kann*. Fribourg: Departement für Erziehungswissenschaften.

Stamm, M. (2011a). *Konzept für das „Qualitätslabel KiTaS".* Unveröffentlichtes Dokument. Fribourg: Departement für Erziehungswissenschaften.

Stamm, M. (2011b). Zur *pädagogischen Qualität frühkindlicher Bildungsprogramme. Ein kritischer Blick auf ihr Kulturverständnis*. In Arbeit.

Zu Entwicklungsindikator 4

Bayerisches Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (4. Auflage). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Honig, S., Joos, M. & Schreiber, N. (2004). *Was ist ein guter Kindergarten? Theoretische und empirische Analysen zum Qualitätsbegriff in der Pädagogik.* Weinheim: Juventa.

Indermaur, V. (2000). Wie zufrieden sind Eltern mit ihrer Kinderkrippe? Auswertung der Elternbefragung November 2000. Zusammenfassung im Auftrag des Sozialdepartements der Stadt Zürich. Universität Zürich. Institut für Politikwissenschaft. Download am 30.04.2012 von http://www.stadt-zuerich.ch/mm/download/elternbefragung.pdf

Jinnah, H. A. & Walters, L. H. (2008). Including parents in evaluation of a child development program-relevance of parental involvement. *Early Childhood Research & Practice 10*(1). Download am 04.05.2012 von http://ecrp.uiuc.edu/v10n1/jinnah.html

Klinkhammer, N. (2007). Flexibilität ermöglichen, Qualität sichern: Herausforderung für die Veränderungen in der zeitlichen Angebotsstruktur von Kindertageseinrichtungen. In K. Altgeld, E. K. Klaudy & S. Stöbe-Blossey (Hrsg.), Flexible Kinderbetreuung – online Handbuch. Download am 02.02.2012 von http://www.iaq.uni-due.de/projekt/hp/flexiblekinderbetreuung/documents/klinkhammer_flekibe1107.pdf

Landeshauptstadt München (Hrsg.). (2006). *Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München.* München: Eigenverlag.

Leupold, E. M. (1995). *Handbuch der Gesprächsführung. Problem- und Konfliktlösung im Kindergarten.* Freiburg: Herder.

Stamm, M., Burger, K., Brandenberg, K., Edelmann, E., Holzinger-Neulinger, M., Mayr, K., Müller, C., Negrini, L., & Wetzel, M. (2011). *Integrationsförderung im Frühbereich. Was frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) benötigt, damit sie dem Anspruch an Integration gerecht werden kann.* Fribourg: Departement für Erziehungswissenschaften.

Textor, M. R. & Blank, B. (2004a). Einbindung von Eltern in die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung. Download am 04.05.2012 von http://www.kindergartenpaedagogik.de/1145.html

Textor, M. R. & Blank, B. (2004b). Eltern*mit*arbeit: Auf dem Weg zur Erziehungspartnerschaft. München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2. überarbeitete und aktualisierte Auflage). Download am 18.04.2012 von http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/elternmitarbeit.pdf

Tietze, W., Rossbach, H.-G. & Grenner, K. (2005). *Kinder von 4 bis 8 Jahren. Zur Qualität der Erziehungs- und Bildungsinstitution Kindergarten, Grundschule und Familie.* Weinheim: Beltz.

Zu Entwicklungsindikator 5

Bayerisches Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (4. Auflage). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Dunn, L. (1993). Proximal and distal features of day care quality and children's development. *Early Childhood Research Quarterly 8*, 167-192.

Elmer, C. (2007). Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser! *KITAS ASSAE ASSAI journal 3*. Download am 26.03.2012 von http://www.limita-zh.ch/pdf/Artikel_Krippenjournal_def.pdf

Högger, D., Engel, M., Knecht, C., Bregy, C. & Buschle, M. (2011). Spielwert zwischen Sicherheit und Risiko. bfu-Fachdokumentation 2.082. Bern: Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu). Download am 26.03.2012 von http://upload.sitesystem.ch/B2DBB48B7E/5B4613A676/89436B8159.pdf

Informationsplattform „Vereinbarkeit Beruf und Familie: Massnahmen der Kantone und Gemeinden". Download am 18.04.2012 von http://www.berufundfamilie.admin.ch/informationsplattform

Khan, A. (o. J.). Berufliche Belastungsfaktoren in Kitas – Aktueller Erkenntnisstand zur Gesundheit der Erzieherinnen. Dresden: Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden. Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin. Download am 12.04.2012 von http://www.rpi-loccum.de/download/khan.pdf

Kantrowitz, E. J., & Evans, G. W. (2004). The relation between the ratio of children per activity area and off-task behavior and type of play in day care centres. *Environment and Behavior 36*(4), 541-557.

Landeshauptstadt München (Hrsg.). (2006). *Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München.* München: Eigenverlag.

Rossbach, H.-G. (2005). Effekte qualitativ guter Betreuung, Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter auf Kinder und ihre Familien. In Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht (Hrsg.), *Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter sechs Jahren* (S. 55-174). München: Deutsches Jugendinstitut.

Rudow, B. (2004). Belastungen und der Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Erzieherinnen. Kurzfassung des Projektberichts. Download am 12.04.2012 von http://www.gew-hb.de/Binaries/Binary689/Arbeitsschutz%20ErzieherInnen%20Kurzfassung.pdf

SECO (2012). Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Download am 02.07.2012 von http://www.seco.admin.ch/themen/00385/02747/index.html?lang=de

Sylva, K., Melhuish, E., Sammons, E., Siraj-Blatchford, I. & Taggart, B. (2011). Pre-school quality and educational outcomes at age 11: Low quality has little benefit. *Journal of Early Childhood Research 9*(2), 109-124.

Tietze, W. & Viernickel, S. (Hrsg.). (2003). *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog.* Weinheim: Beltz.

Verband Kindertagesstätten der Schweiz [KiTaS]. (2008). KiTaS-Richtlinien. Download am 19.04.2012 von http://www.kitas.ch/fileadmin/user_upload/ueber_uns/Arbeitsweise/

Verband Luzerner Gemeinden (2011). Qualitätskriterien für Kindertagesstätten im Kanton Luzern. Grundlagenpapier. Download am 04.05.2012 von http://www.kinderbetreuung.lu.ch/qualitaetsstandards_fuer_kita_im_kanton_luzern_ab_2011_1_-2.pdf

Wüstenberger, W. & Schneider, K. (2008). Vielfalt und Qualität: Aufwachsen von Säuglingen und Klein(st)kindern in Gruppen. In J. Maywald & B. Schön (Hrsg.), *Krippen: wie frühe Betreuung gelingt. Fundierter Rat zu einem umstrittenen Thema* (S. 144-177). Weinheim: Beltz.

Zu Entwicklungsindikator 6

Becker, W. (2002). Fortbildungskonzepte im Zeichen des Innovationsdrucks. In W. E. Fthenakis & P. Oberhuemer (Hrsg.), *Ausbildungsqualität. Strategiekonzept zur Weiterentwicklung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern* (S. 225-244). Weinheim: Beltz.

Early, D. M. et al. (2007). Teacher's education, classroom quality, and young children's academic skills: Results from seven studies of preschool programs. *Child Development 78*(2), 558-580.

Kagerer, R. (2002). Die neue KMK-Rahmenvereinbahrung zur Ausbildung und Prüfung von Erzieherinnen und Erziehern. In W. Fthenakis & P. Oberhuemer (Hrsg.), *Ausbildungsqualität. Strategiekonzepte zur Weiterentwicklung der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern* (S. 39-46). Neuwied: Luchterhand.

Landeshauptstadt München (2008). Kurzfassung: Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München. Download am 01.05.2012 von http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/Kindertageseinrichtungen/kita-paedagogik.html

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2010). Professionelle Bildung des frühpädagogischen Fachpersonals: Europäische Trends. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Was kann die Schweiz lernen?* (S. 237-250). Zürich/Chur: Rüegger.

Stamm, M. (2010). *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung.* Bern: Haupt.

Sylva, K., Melhuish, E., Sammons, P., Siraj-Blatchford, I., Taggart, B. & Elliot, K. (2004). The effective provision of pre-school project – Zu den Auswirkungen vorschulischer Einrichtungen in England. In G. Faust, M. Götz, H. Hacker & H.-G. Rossbach (Hrsg.), *Anschlussfähige Bildungsprozesse im Elementar- & Primarbereich* (S. 154-167). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Zu Entwicklungsindikator 7

Buchebener-Ferstl, S., Dörfler, S. & Kinn, M. (2009). Kindgerechte ausserfamiliale Kinderbetreuung für unter 3-Jährige. Eine interdisziplinäre Literaturrecherche. Working Paper 72. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung der Universität Wien. Download am 08.12.2011 von http://leavenetwork.univie.ac.at/fileadmin/OEIF/Working_Paper/wp_72_ausserfamiliale_kinderbetreuung.pdf

Geissler, K. A. & Looss, W. (Hrsg.). (2001). *Handbuch Personalentwicklung*. Köln/Neuwied: Deutscher Wirtschaftsdienst/Luchterhand.

Koontz, H. & O'Donnell, C. (1972). *Principles of management. An analysis of managerial functions.* McGraw-Hill: New York.

Landeshauptstadt München (Hrsg.). (2006). *Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München.* München: Eigenverlag.

Schrader, M. (2011). Qualitätsentwicklung mit Hand und Fuss. Ein Beispiel aus der Praxis von Tageseinrichtungen für Kinder. In M. R. Textor (Hrsg.), Kindergartenpädagogik. Online Handbuch. Download am 19.04.2012 von http://www.kindergartenpaedagogik.de/2228.pdf

Strehmel, P. (2006). *Personalmanagement in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. Teil 1: Psychologische Grundlagen. Studienbuch 13 zum Bildungs- und Sozialmanagement.* Remagen: ibus-Verlag.

Verband Kindertagesstätten der Schweiz [KiTaS]. (2008). KiTaS-Richtlinien. Download am 19.04.2012 von http://www.kitas.ch/fileadmin/user_upload/ueber_uns/Arbeitsweise/KiTaS_RL_2008_01-1.pdf

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.). (2012). *Professionalisierung in der Frühpädagogik. Qualifikationsniveau- und Bedingungen des Personals in Kindertagestätten.* Münster: Waxmann.

Zu Entwicklungsindikator 8

Dupuis, A. (2001). Konzeptionsarbeit als Bestandteil von Qualitätsentwicklung. In P. Adolph, A. Dupuis, H. Hoffmann & R. Prott (Hrsg.), *Qualität kommt nicht von allein. Anforderungen für eine Entwicklungsaufgabe* (S. 15-20). Franfurt am Main: GEW.

Knauf, T., Düx, G. & Schlüter, D. (2007). *Handbuch Pädagogische Ansätze. Praxisorientierte Konzeptions- und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Kokigei, M. (2006). *Wie entsteht eine Konzeption? Handreichung für die Erarbeitung einer Kindertagesstätten-Konzeption* (5. Auflage). Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend u. Sport Berlin & Landesjugendamt.

Schrader, M. (2011). Qualitätsentwicklung mit Hand und Fuss: Ein Beispiel aus der Praxis von Tageseinrichtungen für Kinder. In M. R. Textor (Hrsg.), Kindergartenpädagogik. Online Handbuch. Download am 19.04.2012 von http://www.kindergartenpaedagogik.de/2228.pdf

Textor, M. R. (1996). Konzeptionsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. In K. Schüttler-Janikulla (Hrsg.), Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort. München: mvg-verlag.

Verband Kindertagesstätten der Schweiz [KiTaS]. (2008). KiTaS-Richtlinien. Download am 19.04.2012 von http://www.kitas.ch/fileadmin/user_upload/ueber_uns/Arbeitsweise/KiTaS_RL_2008_01-1.pdf

Verband Luzerner Gemeinden (2011). Qualitätskriterien für Kindertagesstätten im Kanton Luzern. Grundlagenpapier. Download am 04.05.2012 von http://www.kinderbetreuung.lu.ch/qualitaetsstandards_fuer_kita_im_kanton_luzern_ab_2011_1_-2.pdf